

Anhang 8.1: AKGBU

1	[0:00:00.0] I: Ok super, das Gerät läuft, dann würde ich mit der ersten Frage anfangen. Und zwar würde ich Sie als erstes zunächst mal bitten sich einfach mal kurz vorzustellen, so als Person, aber auch Ihre Funktion in der Schule.
2	[0:00:15.7] B: Ja, also ich bin (Name), ich bin 36 Jahre alt, ich habe (...) ja jetzt vor fast genau zehn Jahren mein Referendariat an der Förderschule Lernen und ESE abgeschlossen. Also beziehungsweise damals war es eine Kompetenzteamschule, wo die beiden Förderschwerpunkte mit Sprache noch zusammen waren. Da habe ich noch das zweijährige Referendariat gemacht und hatte eben relativ viel Zeit da die Schülerschaft „Lernen und ESE“ kennenzulernen. Bin danach war ich fünf Jahre in der Inklusion tätig und bin 2020 nach einem Sabbatjahr an die Förderschule hier in (Stadt) gekommen mit dem Schwerpunkt Lernen und ESE, wobei ESE bei uns dazu genommen worden ist, weil sonst wäre die Schule aufgelöst worden, aufgrund der Schülerzahl. Und genau daher ist diese Schule was den Bereich angeht noch nicht so weit entwickelt. Genau, dann (...) habe ich da noch nicht zwei Jahre gearbeitet, sondern ich war in Elternzeit und bin erkrankt und bin jetzt im Sommer wieder eingestiegen in einer sechsten Klasse. Genau, und meine Förderschwerpunkte, die ich studiert habe waren „Lernen“, „körperliche und motorische Entwicklung“ und „geistige Entwicklung“, was ich allerdings nicht abgeschlossen habe. Ich hatte halt eben schon im Referendariat den Kontakt zu ESE und habe angefangen vor Corona, leider dann eben nicht abgeschlossen, über die Bezirksregierung die Weiterbildung zum Förderschwerpunkt ESE zu machen. Ja, das hat leider nicht weiter stattgefunden, aber das fand ich schon sehr sehr hilfreich und würde das gerne auch noch weiter fokussieren. Genau.
3	[0:02:13.6] I: Okay, ja, vielen Dank. Seit wann sind Sie jetzt insgesamt als Lehrerin tätig?
4	[0:02:20.2] B: Ja, wenn man das Referendariat mitzählt (fragend) (...)
5	I: Joa.
6	B: sind es (...) 12 Jahre.
7	[0:02:24.9] I: Zwölf Jahre, super. Okay und die Kinder oder Jugendlichen, mit denen Sie arbeiten (...) in welchem Altersbereich bewegen die sich ungefähr?
8	[0:02:30.5] B: Jetzt aktuell?
9	[0:02:31.3] I: Mhm (zustimmend).
10	B: Ja die sind so 12 im Schnitt, genau.
11	[0:02:38.6] I: Zwölf im Schnitt, super. Vielen Dank. Dann komme ich zum zweiten Block. Und hier geht es jetzt wirklich um das Erleben von externalisierendem Verhalten in der Schule, Ihrem Umgang und Ihren Erlebnissen mit diesen Verhaltensweisen. Und zwar (...), als Lehrerin und Förderpädagogin kann es ja vorkommen, dass Sie mit Schülern oder Schülerinnen arbeiten, die problematische Verhaltensweisen zeigen. Laut dem ICD-10, das beschreibt ja Erkrankungen und kategorisiert die und das ist das Standardwerk in Deutschland für die Diagnostik von psychischen Erkrankungen. Da gibt es ja verschiedene externalisierenden Störungen im Kindesalter. Die äußern sich besonders durch Hyperaktivität, Impulsivität, Aufmerksamkeitsprobleme, oppositionelle-, verweigernde-, oder sogar aggressive Verhaltensweisen. Das bedeutet, dass Kinder z.B. sehr zappelig sind, überaktiv, die unüberlegt handeln, oder sich auch nicht gut konzentrieren können. Das kann aber auch bedeuten, dass Kinder sich nicht an die Regeln halten und sich Ihren Anweisungen widersetzen z.B. oder sich verweigern, oder,

Anhang 8.1: AKGBU

	dass es zu Beleidigungen, Grenzüberschreitungen, oder sogar Gewalt gegen Andere oder sich selbst auch kommen kann.
12	[0:03:50.5] B: Mhm (zustimmend).
13	[0:03:53.9] I: Also es gibt ein großes Spektrum von externalisierenden Verhaltensstörungen. Mich würde jetzt total interessieren, welche Erfahrungen Sie da bereits mit gemacht haben in Ihrer Schule mit Ihren Schülerinnen und Schülern.
14	[0:03:58.9] B: Mhm (zustimmend) (...). Also mir fällt gerade ganz konkret ein Schüler auf oder ein der auffällt (lacht). Der auch erst seit Schuljahresanfang an der Förderschule beschult wird. Der war vorher in der Inklusion, hatte in der Grundschule bereits ein Gutachten das aber wieder aufgelöst worden ist komischerweise. Dann in der fünften Klasse wurde der Antrag neu gestellt und jetzt ist er tatsächlich das erste Mal in seiner Lernbiografie an der Förderschule. Also das erste Mal in einer kleinen Lerngruppe und eben auch bekommt eben vermeintlich endlich die Unterstützung, die er braucht. Er fällt aber wirklich massiv auf durch (...) ja Aggressivität, Verweigerung, Vermeidungsstrategien, also der kommt eigentlich nie pünktlich. Und wenn er kommt, dann geht er erstmal mindestens für eine viertel Stunde auf Toilette. Packt kein einziges Material aus, ohne, dass man ihn dann mindestens zwei Mal zu auffordert und reagiert eben auch auf Anweisungen oft sehr aggressiv. Verbal, aber auch körperlich. Der ist auch von der Statur her ein ganz großer, schwerer Junge und er weiß das auch. Also er hat auch schon Erfahrungen in dem Bereich gemacht und macht auch oft so Drohgebärden. Schlägt dann auch tatsächlich mal gegen ein Regal oder eine Tür. Ja, genau, der fällt mir da jetzt gerade so ganz speziell ein, weil der eben auch ganz wenig (...) Einsicht auch zeigt für das Verhalten und immer noch denkt, dass er noch auf die Hauptschule wechseln kann.
15	[0:05:57.1] I: Mhm (zustimmend). Der sticht da gerade so hervor hör ich raus.
16	[0:05:59.6] B: Ja, genau, und für den sind wir auch dabei eine intensivpädagogische Betreuung nach Paragraph 15 zu beantragen, weil der auch einfach gar nicht den Schulalltag bewältigen kann, ohne eine sehr intensive Begleitung.
17	[0:06:14.3] I: Wie häufig kommt das vor, dass Sie, nicht nur durch ihn aber generell, mit diesen externalisierenden Verhaltensstörungen in Kontakt kommen in der Schule?
18	[0:06:21.1] B: (flüstert) täglich (...)
19	[0:06:22.4] I: Täglich.
20	B: Täglich, stündlich, manchmal minütlich (lacht). Also manchmal fühlt man sich tatsächlich wie so ein Dompteur, oder auch so ein Orchesterregisseur, wobei dann natürlich die Instrumente nicht richtig bespielt werden, aber man ist eben irgendwie so wenn man auf der rechten Seite irgendwie grade Ruhe geschaffen hat, dann fängt es an der linken an oder es kommt von vorne oder vielleicht von hinten. Es ist also eigentlich ständig.
21	[0:06:51.9] I: Ja (...) Ja.
22	B: Also ich habe jetzt noch ein mal festgestellt, ich habe eine Doppelstunde Englisch, da sind bei insgesamt 90 Minuten eine realistische Lernzeit ist zwischen 20 und 30 Minuten. Und das Drumherum ist Organisation, Konfliktbewältigung und Reflexion und Prävention und ja.
23	[0:07:13.3] I: Ja (...) Okay (...) Wahnsinn. Ja das klingt sehr anstrengend.
24	[0:07:17.4] B: (lacht) Ja manchmal schon ja.

Anhang 8.1: AKGBU

25	[0:07:20.9] I: Haben Sie noch andere prägnante Beispiele die Sie / die Ihnen so durch den Kopf kommen, wenn Sie an Schüler mit externalisierenden Verhaltensstörungen denken?
26	[0:07:27.7] B: Ja, jetzt auch vor Weihnachten war es auch nochmal so, dass ein Schüler der immer sehr so durch verbale Äußerungen auffällt, (...) so als man ihn dann nochmal so auf die Regeln aufmerksam gemacht hat, dann sich nicht kontrollieren konnte und seinen Tisch so weggeschleudert hat. Das fand ich jetzt auch nochmal relativ auffällig. Und ein Schüler, (...) / Also dieser und auch der Schüler, über den ich jetzt spreche, sind alles kognitiv starke Schüler. Also die sind auch beide eher im oberen Leistungsbereich. Die aber / also der Schüler an den ich jetzt denke, dass ist ein Schüler der eine unglaublich hohe Bedürfnisbefriedigung hat. Also was Kommunikation angeht: der muss eigentlich jede Tätigkeit, jeden Moment kommentieren und ist auch immer so sehr darauf „Ja wieso?“, „Warum machen wir das jetzt?“, „Wir müssen aber doch erst noch“, und ja das ist auch nochmal finde ich / Also der wird überhaupt nicht auffällig durch irgendwie aggressives Verhalten, aber eben ständige ja, ständige Kommentare, Kommunikation also so die ganze Zeit so. Der kommt die ganze Zeit von der Seite (lacht).
27	[0:08:51.1] I: (lacht) Ja, okay, vielen Dank. (...) Was würden Sie sagen, was sind Ihrer Erfahrung nach die wichtigsten Eigenschaften einer Lehrkraft, um mit diesen externalisierenden Verhaltensstörungen umzugehen, oder diese zu regulieren? Oder denen zu begegnen?
28	[0:09:05.7] B: Ich mache jetzt nach ungefähr zehn oder zwölf Jahren Berufserfahrung habe ich so für mich nochmal die Erkenntnis gewonnen, dass das TOTAL unterschiedlich ist. Also, das ist jede Lehrkraft (...) hat eben andere (...) ja Herangehensweisen. Manche, also ich merk das immer jetzt vor allem in der Förderschule, wenn man im Team arbeitet. Es gibt einfach Schüler und Verhaltensweisen die triggern mich total, die triggern aber den Kollegen überhaupt nicht und anders herum. Also so hat jeder so seine Sachen, die ihn irgendwie besonders nerven oder stören. Das ist ja auch beim Beispiel Lautstärke. Was ich jetzt als laut empfinde würde jemand anderes / würde noch nicht stören. Oder anders herum, wäre schon viel zu viel was ich aushalte also so finde an Lautstärke kann man das immer ganz gut regulieren. Ich / oder als Beispiel nehmen.
29	[0:10:08.0] I: Mhm (zustimmend)
30	B: Was muss eine Lehrkraft mitbringen?
31	[0:10:11.1] I: So die wichtigste Eigenschaft.
32	[0:10:14.0] B: (...) Ja, ich glaube tatsächlich, auch genau das. Reflektionsvermögen und sich immer selbst zu fragen: „Was macht jetzt dieses Verhalten mit mir und was habe ich vielleicht für Strategien, damit umzugehen? Und wenn jetzt diese Strategie nicht funktioniert, wie gehe ich dann wiederum damit um? Also was ist, wenn jetzt so mein mein mein Regelwerk nicht greift? Was kann ich dann tun? Bin ich dann frustriert? Darf er raus? Mach ich weiter? Werde ich intensiver mit meinen Handlungsmaßnahmen? Oder probiere ich noch einmal einen ganz anderen Weg?“ Also ich glaube das ist so / Flexibilität ist glaube ich super wichtig. Eben auch nicht festhalten an einen Unterrichtsablauf, wenn jetzt irgendwas anderes wichtiger ist, also Flexibilität. Das / Sein eigenes Verhalten, Auftreten immer zu reflektieren (...). Klar, Geduld. (lacht) Ist irgendwie da auch immer ganz wichtig (...). Ja, Ausdauer natürlich auch. Also man kann nicht erwarten, dass was ich heute / Also bei dieser

Anhang 8.1: AKGBU

	Schülerschaft, das funktioniert einfach nicht sofort. Das ist halt GANZ VIEL ÜBUNG, Struktur, Wiederholung, Wiederholung, Wiederholung.
33	[0:11:31.8] I: Ja, okay, das sind eine ganze Menge Eigenschaften, dankeschön. Wenn man jetzt/ (...) Wenn man jetzt versuchen würde die nach Wichtigkeit zu sortieren, also Reflektionsvermögen, Flexibilität, Geduld, Ausdauer, was wäre die Reihenfolge?
34	[0:11:47.6] B: Ich habe sofort gerade schon gedacht bevor die Frage gestellt wurde, Flexibilität würde ich glaube ich als erstes nennen. Also Flexibilität, was wirklich den Ablauf und auch die (...) die Reaktionen oder die Handlungsstrategien angeht. Also, dass man da einfach / Also es gibt kein (...) Es gibt keine Patentlösung glaube ich, weil die Schüler sind so unterschiedlich in ihren, in ihren Problematiken und das Setting ist ja auch immer irgendwie anders. Also es fängt ja auch schon damit an, dass wenn ich in der dritten Stunde vielleicht in die Klasse gekommen bin, in den ersten zwei Stunden schon irgendwas passiert ist, was nicht der Norm / also was nicht geplant abgelaufen ist und damit habe ich quasi schon keine Chance mehr in der dritten Stunde Unterricht zu machen. Ist einfach manchmal so. So, die brauchen einfach ihre Sicherheit und das können Kleinigkeiten sein. Also ich glaube, da muss man einfach wirklich flexibel sein was die Unterrichtsdurchführung und aber eben auch die Reaktionen auf die Schüler angeht.
35	[0:12:50.7] I: Ja und (...) gut, wenn dass das Wichtigste ist, was käme dann? Reflektion, Geduld, Ausdauer haben wir noch.
36	[0:13:00.4] B: (...) Ich glaube ich würde noch was dazunehmen und ich glaube ich würde sagen sich immer wieder wirklich bewusst machen, dass die Schüler tatsächlich eine Einschränkung haben. Dass alles, was sie tun nicht böser Wille gegen mich persönlich ist, sondern, dass das immer irgendwo herkommt. Und, dass man sich das einfach immer wieder bewusst machen muss, dass das Verhalten (...) das kann ich natürlich auch in einer bestimmten Art und Weise präventiv oder durch irgendwelche andere Sachen auch ein bisschen regulieren oder steuern. Aber, dass viele Sachen einfach in der (...) Person liegen, in den Erfahrungen, die die machen (...). Also das Elternhaus, das soziale Umfeld einfach so viel Einfluss hat, also das darf man glaube ich nicht vergessen, dass die einfach wirklich (...). Ich will jetzt nicht das Wort „Behinderung“ sagen, ich würde wirklich sagen einfach beeinträchtigt sind. Und wir sprechen ja auch wirklich / und da sehe ich auch die Schwierigkeit an der Förderschule mit dem Schwerpunkt emotionale soziale Entwicklung, das sind psychische Sachen. Für die sind wir KONKRET NICHT ausgebildet. Da braucht man auch nochmal extern eigentlich Unterstützung.
37	[0:14:21.9] I: Das ist sehr spannend, ich komme gleich noch zu dem Punkt „Aus- und Fortbildung“. Wo Sie jetzt sagten, das Bewusstsein, dass die Schüler eine Einschränkung haben, also mir kam direkt so der Begriff aus der Psychologie. Dieses "externale Attribuieren", dass man also sagt, das Problem bin nicht ich sondern / oder es geht nicht um mich, sondern der Schüler bringt was anderes mit und es geht jetzt nicht darum, dass er mich nicht mag oder so. Sowas (...) also wenn ich das richtig verstanden habe.
38	[0:14:51.2] B: Ja, ja genau, das trifft's nochmal ganz gut.
39	[0:14:52.7] I: Und das wäre das zweitwichtigste quasi?
40	[0:14:54.4] B: Genau.
41	[0:14:58.8] I: (...) So jetzt hätten wir noch Reflektionsvermögen, Geduld und Ausdauer. Kann man das noch sortieren oder / ?

Anhang 8.1: AKGBU

42	[0:15:02.4] B: Ja ich glaube, das mit dem Reflektieren gehört nochmal zu dem Thema Flexibilität eigentlich. Dass man dann nochmal überlegt, was war jetzt hilfreich, was vielleicht nicht, was könnte man noch anders machen. Das gehört eigentlich auch nochmal so ein bisschen dazu. Ja, (...) und Ausdauer könnte ich mir eigentlich ganz gut auch noch zu dem zweiten Punkt auch vorstellen, dass man eben auch sagt, das ist eine Sache die eben (...) in der Beeinträchtigung des Schülers der Schülerin liegt und deswegen braucht es eben auch seine Zeit bis sich vielleicht eine Verhaltensveränderung (...) auftut.
43	[0:15:40.0] I: Ja, super, Dankeschön. (...). Haben Sie / oder welche Strategien haben sich für Sie bewährt um diesen externalisierenden Verhaltensstörungen zu begegnen oder diese zu regulieren?
44	[0:15:54.2] B: (lacht) Ja, ich glaube Humor ist immer ganz ganz wichtig (lacht). Weiß nicht, ob man das als Strategie jetzt schon bezeichnen kann.
45	[0:16:05.8] I: Würde ich so nennen, doch.
46	B: (lacht) (...) Ja (...). Ich glaube auch, das gehört eben auch wieder zu diesem Attribuieren dazu, dass man das eben nicht persönlich nimmt und auch mal wieder einen Neustart (...) möglich macht. Dass man / manchmal braucht es einen Tag dazwischen, manchmal ist aber auch einfach eine Pause ausreichend, dass man so sagt „Ok, das was gerade war, ist doof gelaufen, drüber gesprochen und Neustart.“ Und wieder neu anfangen (...). Ja ich glaube sehr viel auch wiederum (...) darüber sprechen mit anderen Kollegen. Also den Austausch finde ich da ganz wichtig, darum war für mich auch der Wechsel von der Inklusion in die Förderschule nochmal ganz besonders wichtig, weil mit den Regelschulkollegen hat man doch nochmal so eine andere (...) / Die haben einfach nochmal einen anderen Blick auf die Schülerschaft, oder auch Schule. Die sind eben mehr Leistungsorientiert.
47	[0:17:18.8] I: Ja, das kann ich mir vorstellen. Ja, klar.
48	[0:17:21.4] B: Unser Fokus liegt ja doch mehr so auf der individuellen Entwicklung, nicht auf dem Klassenergebnis.
49	[0:17:30.7] I: Ja und dann ergibt das natürlich bei ähnlichen Erfahrungen einen besseren Austausch würde ich vermuten.
50	[0:17:35.5] B: Ja, auf jeden Fall. Also da muss man einfach gar nicht erklären (...) das funktioniert dann innerhalb so einer Klasse.
51	[0:17:45.2] I: Ja, super, okay. Und wie würden Sie ihren Einfluss als Lehrkraft auf diese Regulation von externalisierendem Verhalten in der Schule bewerten?
52	[0:17:55.2] B: (...) Also wie ich den Ei / wie ich Schüler beeinflussen kann in ihrem Verhalten?
53	[0:18:01.6] I: Genau, also wie hoch würden Sie Ihren Einfluss einschätzen? Oder wie niedrig?
54	[0:18:06.5] B: (...) Oh, das finde ich schwierig (...). Ich glaub das kann so pauschal nicht sagen, sondern ist immer komplett davon abhängig, welche Art von Verhalten, welche Zusammensetzungen, welche äußeren Bedingungen sind da. Also man merkt das manchmal schon total / Fehlt EIN Schüler, ist die ganze Situation komplett anders. So das sind wirklich einzelne Faktoren. Oder eben auch weiß ich nicht (...) ist man selber Fit? Und ausgeschlafen und gut vorbereitet (lacht) funktionieren bestimmte Sachen auch besser, als wenn es mal eben nicht der Fall ist. Das man vielleicht auch angeschlagen ist und eine Stunde nicht so super vorbereitet. Also ich glaube schon, dass man Einfluss hat darauf. Also alleine eben durch sowas wie Classroom Management und selbst vorbereitet sein und fit zu sein. (...)Aber manchmal ist auch der bestvorbereitete

Anhang 8.1: AKGBU

	Unterricht / wird gesprengt eben dadurch, dass keine Ahnung (...) jetzt ganz banal die Biene ins Klassenzimmer fliegt. Oder eben der EIN Schüler schlecht geschlafen hat. Oder, was wir auch tatsächlich oft haben ist Medikation wird vergessen. Also wir haben einige Schüler auch die medikamentös eingestellt sind und wenn dann da die Tablette morgens vergessen wird, dann ja.
55	[0:19:31.0] I: Dann ist der Unterricht ganz anders würde ich vermuten.
56	[0:19:33.2] B: Ja, absolut (lacht)
57	I: Also mal so, mal so. Okay, ja danke, dann kommen wir zum dritten Block und ist wie wir eben schon kurz angesprochen hatten jetzt wirklich geht es um Aus- und Fortbildung und die Rahmenbedingungen in denen Sie arbeiten. Jetzt haben wir ganz viel über Schüler gesprochen, die diese problematischen Verhaltensweisen zeigen und den Einfluss, den Sie als Lehrerin darauf wahrnehmen. Mich würde jetzt interessieren, inwieweit Sie sich in Ihrem schulischen Alltag ausreichend gewappnet fühlen, um externalisierenden Verhaltensweisen begegnen zu können?
58	[0:19:36.8] B: Also ich finde das Thema „Unterrichtsstörungen“, wenn wir es jetzt mal so benennen wollen, „Unterrichtsstörungen“ sind das ja, dann also ist das ja eigentlich immer / ist das ein Thema, das einem im Studium begegnet, ein Thema was einem im Referendariat begegnet. Aber es ist finde ich (...) kriegt ein bisschen zu wenig Aufmerksamkeit. Also ich würde mir eben jetzt gerade tatsächlich auch nochmal da ich z.B. diesen Förderschwerpunkt nicht studiert habe / Aber ich glaube auch viele Kollegen die den Schwerpunkt studiert haben, haben auch nicht immer Lösungen. Ich würde mir gerade tatsächlich nochmal mehr für meinen Berufsalltag so Impulse wünschen, wie man mit bestimmten Sachen umgehen kann. Ich finde z.B. auch habe ich aus der systemischen Ecke nochmal diese "Paradoxe Intervention" so als Stichwort. Das finde ich ist eben manchmal halt / Also, dass man darauf nochmal kommt. Man könnte ja in der Situation jetzt auch einfach mal was ganz anderes machen, als wie man das gewohnt ist. Also einfach solche Sachen. Also ich glaube der Handwerkskoffer ist nie voll, bzw. manchmal muss man ja auch Werkzeuge austauschen. Von daher glaube ich ist das eigentlich eine Sache die (...) immerwährend irgendwie (...) sinnvoll ist. Also, dass man immer wieder so seine Strategien oder seine (...) Verhaltensweisen da auch reflektiert und eventuell verändert und eben neue Impulse bekommt. Und das ist im Schulalltag einfach schon strukturell / Also alleine die Teamzeiten, die wir haben sind lächerlich. Also der Austausch (...) ist wirklich oft ein Tür und Angel Gespräch oder (...) halt nur kurz möglich. Da würde ich mir grundsätzlich / Ich glaube das würde schon sehr viel bringen, wenn man im Schulalltag feste Besprechungszeiten hätte, die fest im Stundenplan verankert wären. Und auch bei dieser Schülerschaft über die wir sprechen ist eigentlich eine Doppelbesetzung Grundvoraussetzung. Und die ist auch nicht gegeben.
59	[0:22:21.3] I: Ja, von den Problemen, die Sie benannt haben, was würden Sie sagen ist das Größte?
60	[0:22:29.4] B: (...) Ja, also ich glaube, das hängt zusammen. Also die Doppelbesetzung und der Austausch gehört zusammen eigentlich. Aber ich glaube, wenn ich es mir wünschen könnte, würde ich mir die Doppelbesetzung fest wünschen, denn den Austausch könnte ich im Zweifel noch irgendwie an den Rand legen.
61	[0:22:47.1] I: Ja, ja, okay.
62	[0:22:51.5] B: (flüstert) Nachmittags brauch ich dann keine Doppelbesetzung mehr (lacht).

Anhang 8.1: AKGBU

63	I: (lacht) Ja, das stimmt. (...) Dann würde ich zum nächsten Punkt kommen, und zwar jetzt mal ganz konkret. Inwiefern wurden Sie in Ihrer universitären Ausbildung auf den Umgang mit externalisierenden Verhaltensstörungen vorbereitet?
64	[0:23:15.3] B: (...) Quasi nicht. Also vielleicht war das Thema (...) Also ich müsste jetzt in mein Studienportfolio vielleicht noch mal gucken (lacht). Ich will ja nichts ganz falsches sagen, aber in meiner Erinnerung war / hat man schonmal diese verschiedenen Sachen besprochen, aber nicht intensiv und wenn dann auch eher im Sinne von was gibt es alles. Also aggressives Verhalten z.B. und wie kann jetzt darauf reagieren. Also immer eher theoretisch, als praxisorientiert.
65	[0:23:53.2] I: Aha, okay. Und was müsste es denn geben, damit es einfacher wird?
66	[0:23:58.0] B: Ja ich glaube natürlich / die theoretische / den theoretischen Grundlagen, also woher kommen so / also woher KANN so etwas kommen. Wie kann man dem sich präventiv gegenüberstellen? Das ist natürlich total wichtig. Aber ich glaube eben man bräuchte noch mehr eben so, ja Handwerkszeug, Impulse, Beispiel und eben ich glaube auch tatsächlich von anderen Fachkräften. Also tatsächlich aus so einer anderen Ecke, Psychologie irgendwie noch Impulse. (...) Also das war wirklich verschwindend gering. Und dann freut man sich das ganze Studium aufs Referendariat, weil es dann praxisorientierter wird, aber das stimmt auch nicht. Also im Seminar / Ich fand im Referendariat hat man ein paar Sachen gelernt, die dann sinnvoll waren. Aber eigentlich habe ich das gemacht was der Fachleiter wollte, was er im Unterricht sehen wollte. Der Fachleiter selber war selten selber noch im Unterricht, also irgendwie (seufzen) schwierig.
67	[0:25:10.3] I: Ja, Sie sprechen da den Transfer von Theorie und Praxis an. Wie haben Sie den erlebt?
68	[0:25:19.3] B: Im Studium?
69	I: Mhm (zustimmend).
70	B: Also ich glaube jetzt gibt es ja das Praxissemester. Das tut glaube ich schon sehr viel in die richtige Richtung. Das fehlte bei mir eben noch. Das gab es nicht. Dafür hatte ich dann das längere Referendariat. Aber das auch dann eben schon unter dem Aspekt, dass man geprüft wird. Dadurch sollte einfach sehr viel mehr / Also Studium und Schule sollte sehr viel mehr verbunden werden. Das wird es jetzt durch diese Praxissemestersachen schon ganz gut, aber ja, ich glaube, man kann das generell schon noch verbessern. Auch mit mehr vielleicht noch Projekten oder (...) ich weiß es nicht. Also ich persönlich hab das / Ich war halt während der Praktika in der Schule, aber sonst halt auch nicht.
71	[0:26:09.8] I: Ja ok, ja klar, da wäre also schon noch was Bedarf da.
72	[0:26:19.5] B: Ja, auf jeden Fall. Die Lehrer haben es ja auch nicht / Die Strukturen sind ja auch nicht leicht zu verändern.
73	[0:26:25.9] I: Welche Möglichkeiten haben Sie sich im Bereich von externalisierenden Verhaltensstörungen fortzubilden? Jetzt?
74	[0:26:32.7] B: (...) Ja lustigerweise bin ich jetzt Fortbildungsbeauftragte (lacht) in der Schule. (...) Ich habe / kenne aber tatsächlich noch die Rahmenbedingungen nicht, die sich / also wie wir uns als Kollegium fortbilden können. Das ist ja eben auch an Rahmenbedingungen gebunden. Ich persönlich - und darum bin ich auch ganz froh über diesen Posten - bin jetzt so ein bisschen in die Podcast-Richtung eingestiegen und habe da mal geguckt einfach was gibt

Anhang 8.1: AKGBU

	es. Weil mich eben genau das interessiert. Ich bin da auf Raphael Kirschke gestoßen. Ich weiß nicht, ob der bekannt ist (fragend)? Also kommt auch aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie-Ecke. Der Podcast heißt: „Ich will doch nur Aufmerksamkeit.“
75	[0:27:14.6] I: Aha, Okay.
76	B: Und der eben / Ich finde da werden nochmal so Themen besprochen. Ja auch so in der Richtung was / dass das viel an einem selber liegt und die Einstellung die man selber hat, wie man damit umgehen kann. Aber auch eben nochmal so neue Impulse kriegen kann. Und ich hab den mal angefragt ob der / oder wie das bei dem aussieht bei ihm, ob der zu uns kommen könnte. Aber ich weiß jetzt tatsächlich noch nicht, wie die formalen Bedingungen bei uns sind ihn zu kriegen. Also Fortbildung ist glaube ich instruktionalisiert. Aber man selber kann sich natürlich immer auf den Weg machen und gucken, was kann man in seinem eigenen Rahmen machen.
77	[0:28:02.9] I: Ja, also das klingt nach einem hohen Eigeninteresse, aber auch einem hohen Eigenengagement, was da anscheinend auch notwendig ist.
78	[0:28:08.2] B: Absolut, ja.
79	[0:28:11.2] I: Also das heißt (...) anders gefragt. Durch die Schule selber, gibt es da Angebote, sich in diesem Bereich „Verhaltensstörungen“ fortzubilden?
80	[0:28:20.2] B: Ne, so konkret nicht. Also ich glaube Schule hat ja so auch ganz viele verschiedene Themen. Also klar, Digitalisierung ist ein großer Schwerpunkt der in den letzten Jahren und auch immer aktuell noch ein großes Ding ist. Also ich glaube, dass viele Kollegen gerade eher noch sagen: „Ich will eine Einführung ins I-Pad und wie ich mit Apps umgehen kann“, als dass die sich gerade danach sehnen sich mit aggressiven Verhaltensweisen nochmal auseinanderzusetzen. Ich sehe das halt andersrum. Ich finde das halt irgendwie / Ich brauche kein I-Pad zu benutzen, wenn ich nicht weiß, wie ich damit umgehe, wenn mir das I-Pad um die Ohren fliegt.
81	[0:29:02.7] I: Ja, das kann ich total nachvollziehen, dass eine total spannende Perspektive. (...) Also würde / also von der Schule aus würde es aber dann schon möglich gemacht theoretisch an sowas teilzunehmen? Nur (...)
82	[0:29:17.3] B: Also z.B. als ich, das war das Schuljahr 2019/2020. Da gab es von der Bezirksregierung eben diese Weiterbildung für Sonderpädagogik, die den Förderschwerpunkt nicht studiert haben / Eine halbjährige berufsbegleitende Ausbildung in dem Förderschwerpunkt emotionale- und soziale Entwicklung zu machen. Das hatte eine Kollegin, die auch neu an der Schule war im Jahr davor gemacht und hatte die SEHR empfohlen. Und dann gab es an unserer Schule drei Interessenten. Diese Fortbildung war aber eben so, dass man einen Tag dann aus Schule raus musste. Und dementsprechend konnten dann aus organisatorischen Gründen nicht drei Personen auch diese Fortbildung machen. Was aber natürlich total sinnvoll gewesen wäre, wenn man möglichst viele Leute in diesem Bereich fit macht. So, jetzt kann man natürlich sagen wir holen uns EINEN Tag jemanden, der uns nochmal aus dem Bereich emotionale und soziale Entwicklung Inhalte vermittelt, aber das ist ja auch nur ein kleiner Anteil. Von daher, das Interesse ist glaube ich auch schon bei Mehreren da, aber die Hürden, dann dahin zu kommen, sind eben auch / und wenn man ganz ehrlich ist, das ist eben auch so ein bisschen dieser Kruks an diesem Berufsfeld (...). Man MUSS gar nichts machen. Also man muss sich nicht selber irgendwie bemühen. Dann macht man eben nur das mit, was von oben gesagt wird. Also man hat dann irgendwie zwei Fortbildungen / Tage im Jahr. Wie die gefüllt sind / also ob das dann eine I-Pad Einführung, oder weiß ich nicht

Anhang 8.1: AKGBU

	vielleicht auch einfach nur Teambuilding, was ja auch super wichtig ist und bei vielen Kolleginnen ja auch großer Bedarf dran ist, auch da einfach nochmal so teambuildingmäßig zu arbeiten. Dann sind halt schon / ist ein Schuljahr mit zwei Fortbildungstagen weg, wo man sich nicht damit beschäftigt.
83	[0:31:18.6] I: Ja, ja, okay. (...) Ja spannend.
84	[0:31:25.0] B: (lacht) Ja, läuft bestimmt auch unterschiedlich, aber grundsätzlich ist es eher (...) / Ja es ist jetzt nicht so, dass es einem regelmäßig einfach so begegnet.
85	[0:31:38.3] I: Okay, Dankeschön. (...) Wie würden Sie so Ihre persönliche Belastung durch den Umgang mit externalisierenden Verhaltensstörungen in der Schule bewerten?
86	[0:31:50.2] B: (...) Auch tagesformabhängig würde ich sagen. (...) Ich habe auf jeden Fall einige Kollegen so, die vielleicht nochmal 10 bis 15 Jahre mehr Berufserfahrung haben, die doch auch / also wo ich mitbekommen, dass die noch mehr belastet sind. Ich glaube auch aufgrund der Zeit, die sie dann schon an der Schule verbracht haben. (...) Ja, also die Belastung ist schon grundsätzlich hoch würde ich sagen. Aber eben ja wirklich tagesformabhängig wie sehr es einen belastet. Ja und bei den Strategien / Ich weiß grade ehrlich gesagt nicht, ob das hier hin gehört, aber man braucht halt (lacht) einen guten Ausgleich halt auch im Privatleben. Also ich glaube mir gelingt es ganz gut das dann auch irgendwie nicht mit nach Hause zu nehmen und habe dann da den Ausgleich. Also das macht schon viel aus und sich da abgrenzen zu können / Also es gibt ja auch immer mal wieder Fälle wo (...) wo auch externalisierendes Verhalten gegen die Lehrperson selber gerichtet ist. Also ich kenne auch schon Kollegen die auch schonmal geschlagen worden sind. Ganz aktuell auch, wo ein Schüler eine Kollegin körperlich angegangen ist und ich glaube / das ist mir gottseidank bisher noch nicht passiert. Aber wenn man da / Also da wird ja nochmal auch so eine Grenze überschritten und dann ist die Belastung natürlich immens.
87	[0:33:33.7] I: Ja, das kann ich mir gut vorstellen. Das sind ja auch dann sehr krasse Erlebnisse.
88	[0:33:39.4] B: Ja, ich muss sagen, was natürlich ins / Also man ist (...) finde ich was wirklich hilft ist, dass man / also wenn man ein gutes Kollegium hat und also sowas wie / Manchmal hört man als Lehrer ja den Spruch „Schon wieder Ferien.“ Also ich finde, die sind sehr berechtigt die Ferien. Das sind schon, ja, also für zumindest unseren Bereich, wirklich so Regenerationsphasen. Wo man sagen kann, jetzt kann ich einmal durchatmen.
89	[0:34:12.1] I: Okay, das Wort Regeneration kam mir da auch direkt in den Kopf, wo ich dachte an Ferien. Ja. Okay. Was sind so, wenn man auf die Emotionen schaut. Was für Emotionen werden da so ausgelöst, wenn Sie mit diesen Kindern arbeiten? Ist ja wahrscheinlich /
90	[0:34:30.3] B: Also ich tatsächlich habe jetzt gerade nochmal für mich auch wirklich ge / Also das, was wir am Anfang schon hatten. Nochmal dieses bewusst / immer wieder sich bewusst machen, der handelt aus einer Beeinträchtigung heraus. Der handelt nicht absichtlich so, oder der / also ist nicht gegen mich persönlich. Also das / diesen Blick oder Perspektivwechsel, den habe ich jetzt gerade für mich nochmal ganz aktuell vollzogen, zu sagen, das hat einen Grund. So, und ich habe auch jetzt mit, das sind schon so sagen wir mal drei, vier Schüler, die immer wieder sehr krasse Verhaltensausrüche so haben. Da zu sagen, man reagiert da in dem Moment drauf und wartet mit der Sanktion aber erstmal einen bestimmten Zeitraum ab. Und es hat sich

Anhang 8.1: AKGBU

	<p>gezeigt, wenn man jetzt nicht immer / Also ich sag jetzt mal die Sanktion wäre impulsiv bei mir vorher gewesen, ich verweise den Schüler des Raumes, oder schicke ihn in die parallele Lerngruppe, oder, je nach Verhalten sogar schicke ihn ziemlich direkt nach Hause. Da habe ich jetzt nochmal wie so einen Zwischenstopp eingelegt und es hat sich gezeigt, dass die zurückkommen und GUT zurückkommen können. Also das / dieser krasse Ausbruch bei dem ich vorher sofort Rot gesehen hätte, (...) dass das sich wieder runtergelevelt hat. Und ich finde, das hat sehr viel ja auch mit Bindung zu tun. Also wenn den jetzt immer / wenn ich den jetzt immer wegschicken würde / Machen wir ja so einen / Den brauchen wir ja auch, so einen Cut. Und es gibt, wie gesagt, als der Tisch geflogen ist, das Beispiel hatten wir ja eben, der ist gegangen. DA gibt es keinen „ich atme nochmal durch.“ Aber ist jemand sehr sauer und haut auf seinen Tisch, dann kann ich auch sagen: „Okay, du gehst jetzt in den Nebenraum und beruhigst dich kurz und kommst, wenn es dir gut geht, WIEDER.“ Und dieses / In dem Rahmen dieses Durchatmen und Wiederkehren, damit habe ich jetzt gerade sehr viele positive Erfahrungen gemacht.</p>
91	<p>[0:36:52.5] I: Ja, okay, also genau so einen Stopp reinmachen und sozusagen nicht seinem impulsiven Gefühl zu folgen. Was sind denn die impulsiven Gefühle, die da kommen? Wenn jemand einen Tisch wirft, oder (...) beleidigt?</p>
92	<p>[0:37:09.9] B: Ja, das sind natürlich zwei superkrasse / also krass unterschiedliche Verhaltensweisen, also ich weiß, bei dem Tisch ist ein Gefühl natürlich auch von Angst. Dass jemand verletzt wird, dass ich selber verletzt werde. Also da geht es ja wirklich auch um Fremd- und Selbstgefährdung. Da ist einfach wirklich sofort Ende. DA ziehen wir auf jeden Fall auch sofort einen Strich und sagen okay, so geht es hier nicht weiter. Bei Beleidigung ist das einfach auch nochmal, / also da setze ich natürlich auch so ein Signal, dass das nicht geht. Aber da ist / da kann ich gelassener bleiben, weil das erstmal natürlich auch eine Verletzung ist, aber es nicht konkret gegen irgendwie den Körper oder so geht.</p>
93	<p>[0:37:59.7] I: Okay ja, okay. Also Angst ist ein Gefühl, das auftreten kann.</p>
94	<p>[0:38:06.9] B: Auf jeden Fall, also davon / Also ich will jetzt nicht sagen, ich gehe ängstlich in den Raum rein, oder so, oder ich habe Angst vor einzelnen Schülern. Aber es gibt schon Verhaltensweisen auch bei dem Schüler, den ich eingangs beschrieben habe, der auch körperlich sehr massiv auftreten kann. Da muss man manchmal auch sagen: „Okay, es gibt einen bestimmten Rahmen, in dem ich mich bewegen würde mit einem, wo ich mir auf jeden Fall sofort Unterstützung holen würde.“ Das kann man eben auch nicht immer vorhersagen. Aber so einen gewissen / Also ich würde sagen vielleicht auch eher Respekt, als Angst. So.</p>
95	<p>[0:38:45.7] I: Aber das kann ich auch total gut nachvollziehen, dass sowas Respekt oder Angst hervorrufen kann. Also, je nachdem was da passiert. Sehr nachvollziehbar. (...) Okay (...) Ja, ich wäre schon bei meiner letzten Frage. Und zwar / Also es ist ja vorstellbar, dass man diesen Stress und die Emotionen, die man da in der Schule und in der Arbeit erlebt mit nach Hause nimmt. Und mich würde einfach interessieren, wie das bei Ihnen ist. Wie erleben Sie das?</p>
96	<p>[0:39:25.9] B: Also, wie gesagt, ich würde schon sagen, man / (...) der Job ist ja nicht fertig, wenn die Schulklingel läutet. Und ich bin jetzt nicht acht Stunden auf Arbeit, also selten. Dementsprechend ist irgendwie so dieser Abschnitt zwischen Arbeit und Privat ist irgendwie ein bisschen fließender. Und mir kommen oft auch Ideen dann halt außerhalb der Arbeitszeit, sagen wir mal so. (...) Man nimmt das schon mit, aber ich glaube bei mir jetzt / oder es wird vielen</p>

Anhang 8.1: AKGBU

	so gehen mit Familie, also wenn man eben auch eigenen Kinder hat, dann ist / dann sind die Zeiten, in denen man sich damit beschäftigen kann auch begrenzt. Also so von Außen ist da glaube ich nochmal so einfach so ein bisschen / dass man gar nicht so viel Raum dem mehr geben kann, aber man nimmt es schon irgendwie mit. Und da ist aber auch wiederum glaube ich so der Teamgedanke total wichtig, dass man da auch einfach gute Aufgabenverteilung hat, Austausch hat und (...). Ja, manchmal ist das mehr, manchmal ist das weniger, aber ich würde schon sagen, dass das gerade jetzt so mit eigenem Kind WENIGER im Vordergrund steht.
97	[0:40:47.5] I: Und erleben Sie, dass das / ja diese / ja die Emotionen und die Erlebnisse, die man mit nach Hause nimmt, haben die irgendwie einen Einfluss auf Ihre Partnerschaft, oder die Erziehung oder Beziehung zu Ihren Kindern?
98	[0:40:58.7] B: Ich habe / In meinem Freundeskreis sind viele Lehrer und ich glaube da habe ich auch / also außerhalb von meinem Kollegium eben da glaube ich auch nochmal / nutze ich das schon auch, dass ich da Geschichten und Erlebnisse da auch einfach erzähle. (...) Mich da austausche. Und zuhau / also mein Mann arbeitet auch mit erwachsenen behinderten Menschen. Da halten wir uns aber eher raus. Also da erzählen wir uns einzelne Sachen, aber versuchen das eigentlich auch nicht mit ins Private zu nehmen. Aber ich glaube der Austausch mit Leuten, die das nachvollziehen können eben, der hilft auch ganz oft. So diese Gefühle da zu regulieren. (lacht) Schon verrückt.
99	[0:41:54.6] I: Okay, super. Vielen Dank. Damit wären wir so auch am Ende angekommen. Ich muss nochmal vielen Dank dafür sagen, für die Bereitschaft.
100	[0:41:59.5] B: Sehr gerne.